

beur des Puloren-Regiments Nr. 14 in Kassel ernannt. — Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein wird die holländischen Truppen begleiten. Fürst Karl Anton von Hohenzollern zum Generalkommando des Gardekorps gehen. — Besondere Stellen sind auch die Mitglieder fürstlicher und reichsunmittelbarer Familien in großer Zahl der Heeresverwaltung zur Verfügung. Der derzeitige Gouverneur von Südbahar, v. Schumann ist als Kriegserweiterer bei den 2. Garde-Regimenten eingetretet; Prinz Joachim Friedrich von Preußen wird den Feldzug als Major beim Leibregiment in Frankfurt-Ober mitmachen. — Prinz Max von Baden, Generalleutnant, ist für den Feldzug dem Generalkommando des Armeekorps zugewiesen, um auf seinen Wunsch die baltischen Truppen ins Feld zu begleiten.

Die militärischen Operationen.

Die Mahnung zur Ruhe und Besonnenheit muß ganz besonders auch für die Betrachtung der einseitigen sehr spärlich einlaufenden Nachrichten über die militärischen Operationen gelten. Ein Teil des Publikums scheint zu glauben, daß schon in den nächsten Tagen Entscheidungskämpfe bevorstehen, daß sie vielleicht schon eingeleitet sind. Die Spannung, die sich aus dieser verkehrten Ansicht ergibt und die durch die ganz falsche Befürchtung noch verhältnismäßig wird, unsere Mobilmachung könnte hinter der russischen namentlich zurückbleiben, die durch den schändlichen Verrat des Feindes vorzeitig eingeleitet wurde, teilt sich erfahrungsgemäß leicht auch solchen mit, die bei nüchterner Betrachtung der Dinge von selber anders urteilen würden. Ein Hinweis auf die Geschichte des 70er Krieges zeigt sofort, wie unrichtig diese Auffassung ist. Damals wurden die Feindseligkeiten unmittelbar nach der Kriegserklärung am 19. Juli begonnen, aber es kam nur zu kleinen Vorpostengefechten. Die nächsten zwei Wochen galten auf beiden Seiten dem Aufmarsch der Armeen, der ungefähr Anfang August als abgeschlossen gelten konnte. Kurz darauf, am 4. August, begann auch mit dem Kampfe bei Weizsäcker die Reihe der Entscheidungsschlachten. Der jetzige Feldzug dürfte sich zunächst kaum anders entwickeln. Wenn das engere Eisenbahnetz und eine Reihe technischer Neuerungen seit 1870 heute den Aufmarsch viel schneller durchzuführen ermöglicht, so handelt es sich andererseits um weitaus größere Truppenmassen, deren Veranstellung daher ebenso viel Zeit beanspruchen wird. Kleine Gefechte, die in den nächsten Tagen zu erwarten sind, dürfen daher in ihrer Bedeutung nicht überschätzt werden, am allerwenigsten gelegentliche Vorstöße des Feindes über die Grenze. Nicht anders liegen die Dinge an der Ostfront, wo die Besetzung einer Reihe russisch-polnischer Städte einstweilen nur die Bedeutung haben kann, unseren Truppen günstige Stellungen zur Vorbereitung des späteren strategischen Vormarsches zu sichern. Daß dies geschieht, wird selbstverständlich auch den Geist unserer Truppen heben und beim Feinde seinen Eindruck nicht verfehlen. Ohne die bisherigen Ereignisse zu überschätzen, dürfen wir uns daher über die spätere Haltung der Ostarmee beruhigt freuen. (B. 3.)

Das Eiserne Kreuz.

Berlin, 5. August. Durch Verordnung vom heutigen Tage erneuerte der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes.

Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 5. August. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen usw. Angesichts der ersten Tage, in welcher das teure Vaterland durch den ihm aufgezwungenen Krieg verlegt worden ist, und in dankbarer Erinnerung an die Heldentaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes für die Einigung Deutschlands, wollen Wir das von unserm in Gott ruhenden Großvater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes abermals wieder aufleben lassen. Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges und des Standes an Angehörige des Heeres, der Marine und des Landsturms, an die Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege und sonstigen Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Heere oder der Marine eingehen oder als Heeres- oder Marinebeamte Verwendung finden, als Belohnung eines auf dem Kriegsschauplatz erworbenen Verdienstes verliehen werden. Auch solche Personen, die dahinter sich Verdienste um das Wohl der deutschen Streitmacht und seiner Verbündeten erworben, sollen das Kreuz erhalten. Demgemäß verordnen Wir, was folgt: 1. Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes soll wie früher aus zwei Klassen und einem Großkreuz bestehen. Ordenszeichen sowie das Band bleiben unverändert. Nur ist auf der Vorderseite unter dem W mit der Krone die Jahreszahl 1914 anzubringen. 2. Die zweite Klasse wird am schwarzen Bande mit weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern sie für Verdienste auf dem Kriegsschauplatz erworben worden ist, für das beim erworbenen Verdienst am weißen Bande in schwarzer Einfassung verliehen werden. Die erste Klasse wird auf der linken Brust, das Großkreuz um den Hals getragen. 3. Die erste Klasse kann erst nach Erwerbung der zweiten Klasse verliehen werden und wird neben dieser getragen. 4. Die Verleihung des Großkreuzes ist nicht durch die vorherige Erwerbung der ersten und zweiten Klasse bedingt. Sie kann nur erfolgen für eine gewonnene entscheidende Schlacht, durch welche der Feind zum Verlassen seiner Stellungen gezwungen oder für eine selbständige, von Erfolg gekrönte Führung einer Armee oder der Flotte, oder für die Erwerbung einer großen Festung oder für die Erhaltung einer wichtigen Festung durch deren ausdauernde Verteidigung. 5. Alle mit dem Befehle des Militärangehörigen erster und zweiter Klasse verbundenen Vorschläge gehen, vorbehaltlich der versuchungsmäßigen Regelung der Ehrenzulage, auf das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse über.

Urkundlich unter höchstehendenhändiger Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insigne. Gegeben Berlin, 5. August 1914. Wilhelm II., v. Bethmann-Hollweg, v. Tirpitz, Felbrück, Belder, v. Breitenbach, Sebow, v. Trost zu Solz, Freiherr v. Schorlemer, Lenge, v. Falkenhayn, v. Lobell, Ruhn, v. Jagow.

Oesterreichisch-ungarische Prestimmungen zur Thronrede.

Wien, 5. August. Sämtliche Blätter beglücken die gestrige Thronrede und die Rundgebungen im Reichstage mit begeistelter Zustimmung. Das „Freundenblatt“ sagt: Heute wurde von Kaiser Wilhelm in einer für alle Zeiten denkwürdigen Rede das deutsche Volk zu den Waffen gerufen gegen eine Welt von Feinden, die von Ost und West heranziehen, um Deutschland seine durch heroische Helden thaten, ruhigen Fleiß und wunderbare geistige Tätigkeit eroberte Stellung zu wehren. Mit bewunderungswürdiger Kraft und mit Mut nimmt das Deutsche Reich, an dessen Seite als treuer Bundesgenosse wir stolz sind, uns zu befinden, den Kampf mit einer Schaar von Feinden auf. Deutschland zieht ohne Ueberhebung, aber

mit fester Entschlossenheit in den kühnen Kampf und lehnt sich begeistert an seinen Kaiser, an dessen Seite die unerschütterliche Treue des Kaisers Franz Joseph steht. — Die „Neue Freie Presse“ betont: Alles wird überschattet von dem strahlenden Glanz der Rundgebung des deutschen Reichstages. Die Ansprache des deutschen Kaisers ist ein Denkmal schlichter Ehrlichkeit. In ganz Oesterreich werden die Worte, die in Berlin gesprochen worden sind, wie ein Ruf auf uns selbst klingen, dem deutschen Volke mit unserer ganzen Macht und bis zum letzten Blutestropfen zu helfen, damit auch wir zeigen, daß wir der großen Schicksalsstunde gewachsen sind und die gleiche Flugelkraft in uns haben, wie sie sich uns heute in Deutschland erwiesen.

Wien, 4. August. Die „Neue Freie Presse“ erinnert in einer Beiprägung der Thronrede Kaiser Wilhelms an die Worte, die sein Großvater beim Ausbruch des Krieges mit Frankreich vor dem norddeutschen Reichstage gesprochen hat, und sagt: Auch die Thronrede des Kaisers habe viel von der Schlichtheit, womit vor über 40 Jahren sein Großvater den Krieg mit Frankreich angefangen habe. Wieder zeige sich keine Spur von Ruhmredigkeit und Ueberhebung, wieder sei die Sprache von einem tiefen Ernst durchdrungen, wieder höre man das Wort eines Herrschers über ein großes Volk. Die Thronrede werde einen tiefen Eindruck machen.

Budapest, 5. August. Die Blätter kommentieren den Depeschenaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und dem russischen Kaiser. Der „Reiter“ schreibt: Von welcher Strahlenscheitel umflossen, hebt sich das schwebende Bild des deutschen Kaisers von solcher dunkler Folie ab. In seinen Worten hebt der stille Stern des europäischen Kulturgenossens, das sich aufbaumt gegen die Zumutung, ein schändliches Verbrechen ungeschädigt zu lassen. Ein Land, das über die Verheerung seines eigenen, erroderten Königs hinweg zum Worte an fremden Thronregenten spricht, bekümmert zu sehen von einer Kaiserkrone, die Anspruch darauf erhebt, als Symbol einer europäischen Großmacht verehrt zu werden. Treuherrig, ehrlich, aufrichtig und glaubig ist der Weg der Gedankenwege in den Telegrammen des deutschen Kaisers. Die Sünde muß gestraft, die Ehrlichkeit muß geschützt, der Weltfrieden darf nicht durch die den Verbrechern geleistete Hilfe aufs Spiel gesetzt werden. Dreimal in zwei Tagen redet der Hohenzollernkaiser dem Jaren aus dem Hause Romanow ins Gewissen. Und die Antwort beachtliche Verklammerung, höher unklügelndes Flehen um friedliche Vermittlung, während dieses ganzen Depeschenaustausches verlorde Stillschweigen darüber, daß inzwischen an das russische Heer schon der Mobilmachungsbehl ergangen sei. Und als die Kunde von diesem schmachvollen Spiel fiel, und als die Depesche aus Berlin es dem Kaiser aller Neuen auf den Kopf zusagte, eine Bitte um Vermittlung bei gleichzeitiger Mobilisierung der Wajuskin oder Betrug, da warf auch der Jar die Hülle der Heuchelei von sich ab und gab zu, die Mobilisierung schon vor fünf Tagen aus Gründen der Verteidigung gegen Oesterreich-Ungarn angeordnet zu haben.

New York, 5. August. Der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes erklärt in einem Aufrufe: In dieser schmerzlichen Zeit Deutschlands ist es eine Pflicht, daß wir Deutsch-Amerikaner fest und treu zusammenstehen. Die Exekutive des Nationalbundes ist auf der Wacht für die besten Interessen Deutschlands, für die beste Art und Weise der Bewahrung des deutschen Namens gegen die Gehässigkeit und Unwissenheit einer Minderheit in unserm eigenen Lande. Der Aufruf regt an, überall Sammlungen zu veranstalten.

Deutsches Blut.

Berlin, 5. August. Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Auf den Rügen der Menschen, die gestern noch mit lachender, kampferfroher Freude durch die Straßen eilten, liegt heute ein verhaltenes, verbissener Ernst, beinahe, als ob ihnen ein Freund gestorben wäre. Die Hand, die das Schwert gestern noch jubelnd über dem Haupte schwang, wir wollen es ihnen zeigen! — Schließt sich heute als geballte Faust um den Knäuel. Verklärter ist unter Herz geworden, härter unser Wille, stärker unsere Kraft. Was ist geschehen? Das ruft uns eine innere Stimme zu. Das stammverwandte Blut hat uns verraten, England hat uns den Krieg erklärt! Uns ist kein Freund gestorben. Der Vetter über dem Kanal hat sich diese Verwandtschaft zu Unrecht angemaßt, wir weisen sie zurück. Wir haben nichts gemein mit ihm. Wir wollen trübselig sein und gläubig kämpfen, wollen an Gottes Güte glauben. Da hatte sich an unseren Tisch ein Kerl gesetzt und sich mit der Verwandtschaft gebrüht, als ob er zu uns gehöre. Er bleibe uns vom Leibe, wir wissen heute, daß kein friedliches Getue, das uns namentlich in jüngerer Zeit eine trügerische Lust gewesen ist, ein falsches Spiel war, das gegen uns gerichtet wurde schon zu einer Zeit, da er uns die Hände schützelte, als wäre er unser Freund und Bruder, aber wir haben uns auf uns selbst besonnen. Wir wissen heute, daß wir Freunde nur in der eigenen Kraft und im Schwerte in unserer Faust besitzen, und wir wissen weiter, daß die heilige Not unserer Zeit keinen Mann im ganzen Reiche finden wird, der nicht bereit wäre, das Schwert zu tragen, um alles einzulegen in diesem deutschen Krieg.

Die Haltung Italiens.

Berlin. Ueber die Haltung Italiens wird in den Blättern Einiges geschrieben, aber mit Zurückhaltung, denn sie ist bis jetzt nicht klar. Man weiß nicht, was sich daraus noch entwickeln kann. Vorläufig nimmt Italien am Krieg nicht teil, es bleibt neutral und will sich den Verbündeten gegenüber freundlich verhalten. — Die „Bolschak Zeitung“ schreibt: Wir glauben, daß man alleinig gut tun wird, den Gang der Ereignisse abzuwarten und Darstellungen zu unterlassen, als widersprüche die Politik, die Italien treibt, den Erwartungen, Wünschen und Ansprüchen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Die Verträge sind geheim. Wer sie nicht kennt, kann nicht beurteilen, welche Pflicht sie Italien auferlegen. Inwiefern Deutschland und Oesterreich-Ungarn eines wertigen Eingreifens ihres italienischen Verbündeten bedürfen, läßt sich einstweilen ohne weiteres nicht erkennen. Französische Schriftsteller haben oft geschrieben, Frankreich werde, wenn es so stark sei, wie es werden müßte, sich genötigt sehen, zwei nationale Einheiten zu vernichten, die deutsche und die italienische. Es kann als ausgeschlossen gelten, daß man jenseits der Alpen diese Gefahr vergessen hat. Auch die deutschen Regierungskreise sind mit einer „wohlwollenden Neutralität“ Italiens völlig einverstanden.

Die letzten Meldungen.

Die Masse Englands rechtzeitig abgenommen.

Köln, 5. August. Die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt von besonderer Seite: Die Ausbeutung der deutschen Neutralitätsverletzung in Belgien durch England soll verhindern, daß England selbst von vornherein zum Bruch der Neutralität gegenüber Deutschland entschlossen war, namentlich für den Fall eines großen Mißerfolges der französischen Armee. Die Kriegführung in der Nordsee gegen

Frankreichs Küsten wurde durch die Erklärung erschwert, England könne in diesem Falle nicht neutral bleiben. Die Wahl des Landweges durch belgisches Gebiet wurde mit der Kriegserklärung beantwortet. Nur der Vornarrich unter schwieriger Umgebung aber vertustreicher Eroberung französischer Sperreorte sollte offen gelassen werden, vorbehaltlich der Entschliebung Englands, auch für diesen Fall bei einem größeren Erfolge unserer Truppen Deutschland in den Arm zu fallen. Der leitende Gedanke Englands war, daß wir den Krieg dort führen müßten, wo die Umstände für Deutschland am ungünstigsten und für Frankreich am günstigsten liegen. Dieses englische Verhalten entspricht von Anfang an nicht dem Begriffe der Neutralität und war schon bei Beginn des Aufmarsches eine Einmischung zur Ershwerung unserer Kriegsführung. England wurde durch unser Vorgehen veranlaßt, die Masse rechtzeitig abzunehmen, die es seinen Augenblick länger als ihm selbst beliebt, getragen haben würde.

Ein deutsches Luftschiff über Lunenburg?

New York, 5. August. Wie hierher gemeldet wird, soll ein deutsches Luftschiff über Lunenburg Bomben geworfen haben. Fünfzehn Personen seien getötet und großer Materialschaden angerichtet worden. (B. 3.)

Verhaftung eines französischen Spions.

Landsberg a. B., 5. August. In Schneidemühl wurde ein Franzose festgenommen, der die Dirkschauer Ueberführungsbrücke in die Luft sprengen wollte.

Sofia, 6. August. Den Blättern zufolge hat das serbische Komitat in Salonki alle serbischen Untertanen in Wajedonien mittels Aufruf unter die Fahnen berufen. Dem Aufruf soll jedoch kein einziger griechischer oder bulgarischer Wajedonier Folge geleistet haben.

Kaiserlicher Erlaß an Heer und Marine.

B. B. Berlin, 6. August. Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine:

Nach 43jähriger Friedenszeit rufe ich die deutsche wehrfähige Mannschaft zu den Waffen. Unsere heiligen Güter, das Vaterland, den eigenen Herd, gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum, das ist das Kennzeichen der Tage. Ich schreie, daß der große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige, kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, koste es, was es wolle, der von jeder die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewiesen ist. Ich vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten. In jedem von Euch lebt der heilige, durch nichts zu bezwingende Wille zum Sieg. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Bedenkt unsere großen, ruhmreichen Vergangenheit. Bedenkt, daß Ihr Deutsche seid. Gott helfe uns!

Berlin (Schloß), 6. August.

gez. Wilhelm, I. R.

Der englische Botschafter und der belgische Gesandte verlassen Berlin.

Berlin, 6. August. Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben heute vormittag Berlin verlassen. Von den deutschen Behörden waren den beiden Diplomaten zwei Solomwagen mit Speisewagen zur Verfügung gestellt. Ein höherer Beamter des auswärtigen Amtes war bei der Abreise auf dem Bahnhofe anwesend.

Veröffentlichung der Dokumente über den Kriegsausbruch.

B. B. London, 6. August. (Ueber Rom.) Das auswärtige Amt veröffentlicht die Dokumente über den Kriegsausbruch.

Russische Kriegesmaßnahmen.

B. B. D. D. B. 6. August. (Ueber Kopenhagen.) Es wird gemeldet, daß alle Lichter im Schwarzen Meere gelöscht sind und die Ausfuhr von Getreide verboten wurde.

Verbot der Nahrungsmittel-Ausfuhr aus Ägypten.

B. B. London, 6. August. (Ueber Kopenhagen.) Nach einer Hoch-Rede aus Alexandria ist der Export von Nahrungsmitteln aus Ägypten verboten worden. Ägypten erklärt seine Neutralität.

Feindliche Schiffe haben britische Häfen bis 14. August zu verlassen.

B. B. London, 6. August. (Ueber Kopenhagen.) Es wurde eine Proklamation betr. die Bestimmung über Kontrebande erlassen, worin feindlichen Schiffen als Termin des Verlassens der britischen Häfen der 14. August Mitternacht bestimmt wurde.

Localberichte und Kassauische Nachrichten.

Stetrich, den 6. August 1914.

* Vom Tage. Die kriegerischen Vorbereitungen drücken dem Leben und Treiben unserer Stadt den Stempel in schärferer Weise auf, als dies in vielen anderen Städten der Fall ist. Das liegt einmal an der Lage unmittelbar an der Festung Mainz und zwischen den beiden Großstädten Mainz und Wiesbaden, aber auch an der zentralen Verkehrsstrasse unserer Stadt. Inlere Schienenwege sind andauernd von Truppen- und Materialtransporten in Anspruch genommen. Die durchkommenden Truppen zeigen sämtlich einen vorzüg-

lichen Geist. Sie sind von frohem Mut befeelt und aus ihren Augen leuchtet Kampfeslust. Die Langeweile des Transportes weilt man sich durch das Singen fröhlicher Soldatenlieder zu verkürzen. Lustig sind oft die Aufschreie an den Eisenbahn-Waggons, in denen sich der unverwundliche deutsche Soldaten-Humor wieder spiegelt. Aber auch ernsthafte Aufschreie fehlen nicht. So lafen wir heute an einem Wagen die Worte: "Parole: Sieg oder Tod!" Erfreulich ist es, daß die Bevölkerung bemüht ist, den ausziehenden Truppen den anstrengenden Transport zu erleichtern durch Darreichung von Erfrischungen, Obst und dergl. Die Meldungen von freiwilligen Helfern in den jetzigen schweren Tagen sind noch immer zahlreich. Auch bei der Sanitätskolonne, deren Mitgliederstand durch die Einberufungen sehr klein geworden ist, haben sich zahlreiche Männer gemeldet, die eine beschleunigte Ausbildung erfahren werden. Außerordentlich ist der Jubel über den Anmarsch der Freiwilligen, die sich bei den Wiesbadener Regimentern zur Einstellung ins Herr gemeldet haben. Von den Kriegshauptplätzen laufen die Meldungen selbstverständlich noch sehr spärlich ein, was gar nicht zu verwundern ist, da ja der Aufmarsch noch nicht beendet ist. Die Truppen werden daher vorerst kaum Vorstöße von größerer Bedeutung unternehmen. Vertriebt war es daher, wenn ein junges Frauenchen mit ihrem Kinde auf dem Arm die am Rathaus ausgehängten Plakate daraufhin durchlas, um, wie sie weinend sagte, zu sehen, ob ihr Mann etwa schon gefallen sei.

* Bestern wurde hier wieder ein falsches Gerücht verbreitet. Es hieß, England habe seine Kriegserklärung zurückgezogen. So unwahrscheinlich diese Meldung war, so wurde sie doch vielfach geglaubt. Es war so schön gewesen... Wie wir auf unsere Erfindung erfahren, hatte in Mainz ein Soldat die Extrablätter mit der Meldung der Kriegserklärung abgerissen und behauptet, er sei vom Garnison-Kommando beauftragt, die Blätter abzureißen, da die Kriegserklärung zurückgezogen sei. Eine Zeitung, deren Extrablätter der Mann ebenfalls abgerissen hatte, ließ ihn verhaften. Nun stellte sich heraus, daß der Mann geistesgestört war, er wurde ins Lazarett verbracht. Schon vorher soll er Automobile mit Offizieren aufzuhalten versucht haben.

* Bestern machte das Gerücht von einem Vergiftungsversuch die Runde. Einem Transport Truppen kreuzte in Mainz von einem mit dem Abzeichen des roten Kreuzes versehenen Mann Erfrischungspastillen in größerer Menge überreicht worden sein, nach deren Genuß sich bei den Truppen Uebelkeit eingestellt habe. Die Untersuchung solcher Pastillen soll jedoch ergeben haben, daß sie einwandfrei sind. Infolge dessen muß wohl für das Unwohlsein der Soldaten ein anderer, mit dem langen Transport zusammenhängender Grund vorgelegen haben. Inmmerhin kann nicht genug zur Vorsicht gemahnt werden. Ähnlich wurde denn auch sogleich nach Bekanntwerden der Krankheitserscheinungen folgende Warnung angeschlagen: „Kauft nichts von herumziehenden Händlern, besonders keine Erfrischungspastillen. Vergiftungsgefahr.“

* Quartierzettel. Die Einquartierungskommission bittet die Quartiergeber der abziehenden Truppen, die Quartierzettel sofort am Tage des Ausmarsches noch im Rathaus, Zimmer 1 (Erdbeschoß) von 8-6 Uhr zur Eintragung vorzulegen. Die Auszahlung erfolgt später.

* Hilfspolizei. Für den freiwilligen Tag- und Nacht-Hilfsdienst zur Sicherheit der Stadt können noch einige junge Leute im Alter von über 16 Jahren bei der Polizei eingestellt werden. Meldungen werden auf Zimmer 12 oder 13 des Rathauses heute nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr entgegengenommen.

* Das hiesige Kaiserliche Postamt teilt uns mit, daß vom 7. August ab die Posthalter in den Nachmittagsstunden von 1-2 Uhr für die Annahme von Postsendungen geschlossen werden.

* Die Anmeldungen der ausgerufenen militärisch nicht auszubildenden Landsturmpflichtigen sollen, laut amtlicher Bekanntmachung in heutiger Nummer, von Montag, den 10. ds. Mts. ab erfolgen. Die Militärpapiere (Landsturmschein, Rel.-Pässe) sind vorzulegen. Können solche wegen eingetretenen Verlustes nicht vorgelegt werden, so sind andere Ausweise (Quittungsorte, Familienbücher) vorzuzeigen. Ferner wird, daß die jungen Leute vor dem 20. Lebensjahr, sowie die aus dem Landsturm 1. Aufgebots Ausgeschiedenen vorerst nicht anmeldspflichtig sind.

* Das Bezirkskommando gibt bekannt, daß nicht nur die polizeilich gemeldeten und versicherten, sondern auch die außer einer polizeilichen Kontrolle befindlichen Kraftfahrzeuge auf dem Schiersteiner Gezierplatz vorzuführen sind.

* Geluche von Firmen und Händlern um die Beförderung von Gütern jeder Art treten in so großer Zahl bei den Eisenbahnbehörden ein, daß ihre Beantwortung für die Zukunft unmöglich ist. Der Telegraph würde sonst drastisch überlastet werden, daß die Beförderung der wichtigsten Staats- und Militärtelegramme darunter leiden würde. Es wird nochmals dringend darum gebeten, von dringenden Geluchen, weil sie vorläufig aussichtslos sind, Abstand zu nehmen. Sobald die Möglichkeit zur Beförderung der Güter wieder vorliegt, werden die nötigen Anordnungen rechtzeitig erlassen werden.

* Betämpfung der Spionage. Mit dankenswerter Hingabe hat sich die Bevölkerung der Aufgabe angenommen, an der Sicherheit des Vaterlandes durch Fahndung auf feindliche Spione mitzuwirken. Am Ueberreifer sind aber mehrere Maßnahmen getroffen worden, die nicht zweckmäßig waren. Mehrfach sind Offiziere der eigenen Armee als russische Spione angesehen und in der Ausübung ihrer Tätigkeit gestört worden. Es ist durchaus notwendig, daß von der schärfsten Aufmerksamkeit nicht um Haarsbreite abgewichen wird. Man enthalte sich aber jeder Täuschung und sorge für sofortige Klarstellung durch den nächsten Polizeibeamten. Menschenansammlungen müssen vermieden werden. Ist kein sofortiges Zutreten nötig, so wird unausgelegte unauffällige Beobachtung des Verdächtigen und sofortige Mitteilung an die Polizeibehörde meist das Zweckmäßigste sein. Es kommt vor allem darauf an, Bahnanlagen, Brücken, Tunneln, Kanäle, Telegraphen- und Fernsprechanlagen sowie Versuchsstationen und andere für den Verkehr und die Verbindung notwendigen Kunstbauten vor den Angriffen durch Beauftragte des Feindes zu sichern.

* Erntehelfer. Alle jungen Leute über 14 Jahre, welche sich als Erntehelfer betätigen wollen, melden sich im Bureau der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden, Rhein-

straße 92. In Erbenheim, wo man in größerem Umfang landwirtschaftliche Maschinen benutzt, werden als Erntehelfer besonders solche Arbeiter und Arbeiterinnen gewünscht, welche früher schon landwirtschaftliche Dienste verrichtet haben. Auf der Bürgermeisterei zu Erbenheim kann man näheres erfahren. Bei den bald auf den Kartoffelfeldern auszuführenden Arbeiten können auch arbeitstote Fortbildungsschüler gut mithelfen. Die Leitung der gemeinlichen Fortbildungsschule in Biedrich gibt jedem gegenwärtig beschäftigten Scholern jungen Menschen den Rat, sich umgehend im Bureau der Landwirtschaftskammer, Rheinstraße 92, Wiesbaden, zu melden.

* Der Krieg hebt alle Standesunterschiede auf. In Wiesbaden ist ein militärisches Bureau eingerichtet mit einem Rechtsanwalt sowie einem Architekten als Schreibern und einem Schuldiener als Vorsteher. Die beiden „Schreiber“ stehen im militärischen Range von Oberleutnant, der Schuldiener als Feldwebel.

HK. Eisenbahntransporte. Wie durch die Zeitungen bekannt geworden ist, hat die Eisenbahnabteilung des Großen Generalstabs die Handelskammer Berlin gebeten, bei Bezug von Lebensmitteln nach Berlin die Tätigkeit einer Vermittlungsstelle auszuüben, bei der seitens der Interessenten der Bedarf von Eisenbahn-Waggonraum anzumelden ist. Die Handelskammer Wiesbaden hat ebenfalls eine beratende Vermittlungsstelle für ihren Bezirk eingerichtet. Von der Handelskammer werden alle Bestellungen auf Waggonraum entgegen genommen und an die zuständigen Stellen weiter geleitet. In Wiesbaden nimmt das Bureau der Handelskammer, Weidestraße 23, beratende Anmeldungen entgegen. In Höchst a. M. nimmt Herr Philipp Kramer die Anmeldungen entgegen. Für die anderen Orte des Bezirks werden die Anmeldestellen noch bekannt gegeben werden. Wünschenswert ist es, daß alle Transporte, die auf dem Wasserwege möglich, auch zu Schiff von Stationen gehen.

Mainz. In der Sitzung der Stadtverordneten am Mittwoch hielt vor Eintritt in die Tagesordnung Oberbürgermeister Dr. Göttemann eine mit lauten Bravo aufgenommenen Rede, in der er betonte, wenn auch eine ganz gute Welt gegen uns stehe, wir doch aus dem Kampfe als gereintes Volk hervorgehen würden. Wenn Jeder seine Pflicht tue, werde es an Erfolgen nicht fehlen. Zur Sicherstellung des Bedarfs an Lebensmitteln durch die Stadt wurde eine Sonderkommission eingesetzt. Auch von der Provinzialdirektion wurde eine solche Generalkommission eingesetzt, der der Regierungspräsident von Wiesbaden, das Kreisamt Mainz und die Bürgermeisterien von Mainz und Biedrich angehören. Lebensmittel sind in den großen Magazinen der Stellung in ausreichender Weise vorhanden. Wenn die Not herantritt, werden die Lebensmittel gegen mäßige Bezahlung und an die Winterbemittelten umsonst abgegeben. Die Stadtverordneten bewilligten einen Kredit in unbegrenzter Höhe. — Die zum Kriegsdienst einberufenen städtischen Bediensteten und Arbeiter erhalten auf die Dauer des Krieges ihren halben Wochenlohn, die übrigen zurückbleibenden Familien der Eingezogenen erhalten aus einer zu bildenden städtischen Kriegsunterstützung die um 20 Proz. erhöhte bisherige Armenunterstützung, die aber nicht als Armenunterstützung gilt. Die zur Fahne einberufenen städtischen Bediensteten und Arbeiter erhalten außerdem noch auf 14 weitere Tage den Lohn ausbezahlt. — Zur Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter, rückwirkend vom 1. April 1914 ab, wurden 25 Proz. bewilligt.

Öffentlicher Wetterdienst.
Vorläufige Mitteilung für die Zeit vom Montag den 6. August bis zum nächsten Abend:
Wohlfühlend bewölkt, zeitweise Niederschläge, keine Temperaturänderung, westliche Winde.

Rheinwasserstand.
Biedrich: Mittags 3,11 Mtr. — 0,09 Mtr.

An die Abonnenten
der **Frankfurter-, Friedrich- und Andreasstraße.**

Die Bestellung wird von heute ab von den Frauen Geh und Jörn befohlen. Sollten in den ersten Tagen in der regelmäßigen Zustellung Mängel entstehen, so bitten wir das zu entschuldigen. Wenn die Trägerinnen den Gang gewohnt sind, werden Unregelmäßigkeiten von selbst aufhören.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung
betr. Anmeldung zur Landsturmrolle.

Zur Anmeldung zufolge des ergangenen Aufrufes sind verpflichtet: Alle Wehrpflichtigen des deutschen Reiches die zum 1. Aufgebots geboren; zu diesem gehören die Landsturmpflichtigen bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden; sie sind alle militärisch nicht ausgebildet. Die Anmeldungen müssen vom 8. bis 12. Mobilmachungstage unter Vorlegung etwaiger Militärpapiere erfolgen.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle in der vorstehend gesetzten Frist nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren bestraft (§ 7. St. G. B. § 68), sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Die Anmeldungen werden von Montag, den 10. August ds. Js. an während der Dienststunden (vor- und nachmittags) im Rathaus, Zimmer 29 (1. Stock) entgegengenommen.

Biedrich, den 5. August 1914.
Der Magistrat. Boht.

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. August 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich zwangsweise in Biedrich im Haus
1 Sofa, 12 Tische, 2 Kommoden, 2 Kleider- und 2 Spiegelkränze, 13 Bilder, 1 Vertiko, 7 Bände Verkon, 1 Bücherregal, 2 Schränke u. a. m. Daran anschließend am Orte der Pfändung 3 Stück Wein, 3 Schweine u. a. m. Öffentlich meistbietend gegen Vorkauf.

Wiesbaden, den 6. August 1914.
Baur, Gerichtsvollzieher
Wiesbaden, Körnerstraße 3. III.

Aus Aufhebung von Anhaltensanfragen im Aufstich an das Rabelney des Land. Verfallenswertes sind folgende Firmen benannt:
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.
H. W. Schuler, Wiesbaden, Oramenstr. 34.

Nichtamtliche Anzeigen

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Maria Locke
geb. Schneider
sagen wir hiermit allen, besonders für die vielen Kranz- und Blumenspenden, unseren innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Locke.
Biedrich, den 6. August 1914.

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir

Magnon Kakao Schokolade Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-Schokoladen
Jungdeutschland-Schokolade
Hafermalzkekao

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik, Halle a. S.

Schlechte Schuhputzmittel

können Sie an allen Orten bekommen. Eine bessere Schuhcreme als Pilo aber nirgends.

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen Interesse um sich für jeden Fall vor Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen ein für allemal nur noch Pilo und weisen andere Produkte zurück. — Wird je einmal Pilo in einem Geschäft nicht geführt, dann bitte holen Sie dasselbe im nächstliegenden Laden. Die altbekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen für vorzügliche Qualität.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges vierstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix

